

binden; wenn aber eine Predigtweise Aufruhr hervorruft und das Publikum erhitzt, so scheint es mir eine Pflicht, sie aufzugeben."

"Ja," sagte Mr. Cornet, der Kirchenälteste, "wir sollten uns solcher Dinge befeißigen, welche uns Frieden bringen, solcher, durch die man sich gegenseitig erbaut."

"Sehen Sie nicht ein, meine Herren," sagte fest Clayton, "daß ein solches Verfahren unsere Redefreiheit in die Hände eines Böbelhauens giebt? Wenn Tom Gordon vorschreiben darf, was über einen Gegenstand gesagt werden soll, so kann er es auch in Bezug auf einen andern; und die Peitsche, welche heute über dem Kopf unsres Freundes geschwungen wurde, wird morgen über unsern eigenen geschwungen werden. Abgesehen von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Prinzipien des Vater Dickson, sollte er in seiner Stellung schon deshalb bleiben, um das Recht der freien Meinungsäußerung im Staate zu behaupten."

"Aber die Schrift spricht," entgegnete Mr. Cornet, "Wenn sie Euch aber in einer Stadt verfolgt, so fliehet in eine andere."

"Das wurde," sagte Clayton, "zu einem Volke gesprochen, welches unter dem Despotismus lebte und keine Freiheitsrechte zu behaupten hatte. Sobald wir uns aber dem Böbelgesetze fügen, machen wir uns zu Sklaven des schlimmsten Despotismus den es giebt."

Aber Clayton sprach zu Männern, denen die Trägheit und die Liebe zur Gemächlichkeit die Ohren verschlossen hatte. Sie erhoben sich und sagten, es sei Zeit, daß sie aufbrächen.

Clayton aber erklärte die Nacht da zu bleiben, um im Fall der Noth seinen Freunden Hülfe und Unterstützung gewähren zu können.

49. Mehr Gewaltthätigkeiten.

Als Clayton am nächsten Morgen aufstand, fand er seine Freunde weit besser, als er nach der Aufregung und der Mißhandlung am Abend vorher erwartet hatte. Sie schienen gefaßt und heiter.

"Ich sehe mit Erstaunen," sagte er, "daß Ihre Frau diesen Morgen im Stande ist auf zu sein."

"Die auf den Herrn bauen, finden neue Kraft," sagte Vater Dickson. "Wie oft habe ich das erfahren! Wir haben Zeiten erlebt, wo ich und meine Frau so krank gewesen sind, daß wir kaum glaubten, wir würden Kraft genug haben uns zu helfen. Da ward ein Kind krank oder es stellte sich eine andere Noth ein, die augenblickliche Anstrengung verlangte, und wir wendeten uns an den Herrn und fanden Kraft. Ich habe den Herrn nie vergebens gesucht. Es hat ihm gefallen, uns große Trübsale zu schicken; aber er erlösete uns stets."

Clayton dachte an den feistlichen und glänzenden Frank Russell und verglich ihn im Geiste mit dem einfachen, redlichen Manne, der vor ihm stand.

"Nein," sprach er zu sich selbst, "der Mensch ist doch kein Hirngespinnst. Es giebt noch wahre Menschen — die sich nicht bei dem beruhigen, was von Erfolg begleitet ist, wenn es auch unrecht ist."

"Was denken Sie für die Zukunft zu beginnen?" fragte er theilnehmend. "Werden Sie Ihre Bemühungen in diesem Staate aufgeben?"

"Vielleicht, sobald ich die sichere Ueberzeugung gewinne, daß ich kein Gehör erlangen kann," antwortete Vater Dickson. "Ich glaube, wir sind